

Wie alles begann

Mein liebes Tagebuch,

von heute an schreibe ich dir jeden Tag. Ich werde dir erzählen, was ich im Laufe eines Tages erlebt habe, wem ich begegnet bin und was sonst noch wichtig war. Warum ich das tue? Das will ich dir gerne erzählen.

Alles fing an mit einer Anzeige in der Zeitung. Darin war von einer außergewöhnlichen Schule die Rede: Schule der Lesemillionäre, wie es dort hieß. In seinem Schreiben warb der Schulleiter für seine Klasse, in der noch einige wenige Plätze frei waren. „Wer Lesemillionär werden möchte, der melde sich bis zum 31. Dezember bei mir.“ Darunter war eine Adresse am Chiemsee angegeben.

„Wo ist denn der Chiemsee?“, fragte ich in die Runde.

„Das ist in Bayern“, wusste Brillen-Bär, der wie Biber-Bernd und Frechdachs mit mir in einem Raum saß. „Der Chiemsee wird auch das bayrische Meer genannt.“

„Aber Bayern hat doch gar kein Meer“, entgegnete Biber-Bernd.

„Der Chiemsee ist so groß, dass man, wenn man an seinem Ufer steht, manchmal den Eindruck hat, er sei ein Meer“, erklärte Brillen-Bär.

„Was willst du denn da?“, fragte Frechdachs, der wohl meine Gedanken gelesen hatte.

Sofort erzählte ich meinen Freunden von der Zeitungsanzeige und sah auf die Uhr. „Wenn wir uns beeilen, könnten wir heute Abend am Chiemsee sein“, überlegte ich. „Also was meint ihr?“

„Ich lese für mein Leben gern“, meinte Brillen-Bär.

„Ich habe nichts dagegen, reich zu werden“, sagte Frechdachs. „Reich an Schokoladenkugeln meine ich natürlich.“

„Eine Schule für Lesemillionäre hört sich wirklich verlockend an“, meinte auch Biber-Bernd.

Die Entscheidung war gefallen. Noch vor dem Mittagessen stiegen wir in den Zug und fuhren nach Prien an den Chiemsee. Als wir dort ausstiegen, war es draußen kalt und es hatte angefangen zu schneien. Eine halbe Stunde liefen wir an einem Flusslauf entlang durch einen Wald hinauf zu einer Anhöhe, wo ein großes Bauernhaus stand. Das musste das Haus sein, das in der Anzeige angegeben war. Brillen-Bär klopfte an die Tür und wir warteten gespannt, wer uns öffnen würde. Zuerst ging im Hausflur das Licht an, dann näherten sich Schritte und ein großer, schlanker Mann mit schütterem Haar machte die Tür auf. „Guten Tag“, sagte er freundlich, aber auch erstaunt.

„Guten Abend!“, antworteten wir im Chor, denn es begann schon zu dämmern.

„Sind wir hier richtig bei Familie Engel?“, fragte ich.

„So ist es“, antwortete der Mann. „Mein Name ist Erwin Engel.“

„Dann sind wir hier richtig!“, stellte Frechdachs fest und nickte zur Bestätigung dreimal mit dem Kopf.

„Was wollt ihr denn von mir?“, erkundigte sich Herr Engel und schaute uns der Reihe nach an.

„Wir sind gekommen, um uns für die Schule der Lesemillionäre anzumelden“, erklärte ich.

Herr Engel räusperte sich und schaute auf die Uhr. „Da seid ihr aber recht spät dran.“

„Noch ist das Jahr ja nicht um!“, entgegnete ich.

In diesem Moment kam ein kleines Mädchen mit dunkelbraunem Pferdeschwanz hinter der großen Tür zum Vorschein. Ihre Augen begannen zu leuchten, als sie uns sah. Freudig rief sie: „Bist du nicht Krokofil?“ Dann trat sie auf unseren Bären zu und meinte: „Und du musst Brillen-Bär sein, und du Biber-Bernd und du bist bestimmt Frechdachs – das sehe ich an deiner Nasenspitze!“

Ich war erfreut, dass sie mich und meine Freunde erkannt hatte. Frechdachs fasste sich an die Nase und wurde ganz rot im Gesicht. „Was ist denn mit meiner Nase?“, fragte er.

„Da klebt noch Schokolade“, witzelte Brillen-Bär.

Gleich darauf erschien eine Frau im Hausflur. Sie hatte wohl unsere Stimmen gehört. „Wer seid ihr?“, fragte sie verwundert, als sie uns erblickte.

„Guten Abend, gnädige Frau“, sagte Biber-Bernd und verbeugte sich höflich. „Wir sind gekommen, um Lesemillionäre zu werden.“

„Ich bin Krokofil, und das sind Brillen-Bär, Biber-Bernd und Frechdachs“, sagte ich der Ausführlichkeit halber. „Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.“

Die Frau schien nicht recht zu verstehen. „Das sind doch Krokofil und seine Freunde“, meinte ihre Tochter. „Erinnert ihr euch nicht mehr an das freundliche Krokodil aus den Büchern, die ihr mir immer vorgelesen habt?“

„Doch, doch“, stammelte Herr Engel.

Alunas Eltern waren so überrascht von unserem plötzlichen Auftauchen, dass sie für einen kurzen Moment nichts sagen konnten. Schließlich meinte Herr Engel: „Kommt doch erst einmal herein, sonst erkältet ihr euch noch.“

„Vielen Dank“, antwortete ich und war erleichtert, nicht weiter in der Kälte stehen zu müssen, denn langsam aber sicher spürte ich meine Füße nicht mehr.

Wir folgten Familie Engel ins kuschelig warme Wohnzimmer, das von Weihnachten noch festlich geschmückt war. In einer Ecke stand hell erleuchtet ein Tannenbaum. Er war so groß, dass der Stern auf seiner Spitze die Decke berührte. In der gegenüberliegenden Ecke gab es ein riesiges Sofa mit vielen großen und kleinen Kissen. Über die ganze linke Flanke des Wohnzimmers erstreckte sich ein langes Bücherregal. Brillen-Bär stand wie angewurzelt da, so fasziniert war er von den vielen Büchern, und auch ich war sprachlos angesichts dieser gewaltigen Sammlung. So viele Bücher hatte ich noch nie bei jemandem zu Hause gesehen. „Wie viele Bücher haben Sie?“, erkundigte ich mich.

„Ich habe sie ehrlich gesagt noch nie gezählt“, gestand Herr Engel.

„Das sind bestimmt 2000“, meinte Biber-Bernd.

„Wie kommst du darauf?“, fragte Aluna überrascht.

„Das Bücherregal hat 50 Fächer“, meinte der Biber. „In jedem Fach stehen ungefähr 40 Bücher. Das macht insgesamt 2000.“

„Donnerwetter!“, staunte Frau Engel. „Du bist aber ein guter Rechner.“

„Was das Rechnen angeht, ist er von uns der Beste“, betonte ich.

„Und was sind eure Stärken?“, fragte Herr Engel in die Runde.

„Jeder hat etwas, was ihn besonders macht“, antwortete ich. „Brillen-Bär kennt sich mit Römern und Griechen aus und weiß auch sonst jede Menge. Er liest eben sehr viel. Biber-Bernd kennt sich bestens in der Natur aus und ist unser Mathegenie. Manchmal habe ich den Eindruck, er hat nur Zahlen im Kopf. Frechdachs denkt immerzu an Schokolade und wie er sie stibitzen kann. Auch sonst hat er lauter Flausen im Kopf und bringt uns damit immer wieder zum Lachen.“

„Und was ist mir dir?“, fragte Aluna.

„Ich bin einfach neugierig und gehe mit offenen Augen durch die Welt“, antwortete ich. „Außerdem liebe ich es, Geschichten zu schreiben!“

„Er ist unser großer Geschichtenerzähler“, bestätigte Biber-Bernd. „Und er macht alles, um seine Träume wahr zu machen.“

„Was für Träume denn?“, wollte Aluna wissen.

„Ich habe immer davon geträumt, in eine ganz besondere Schule zu gehen“, meinte ich mit einem Augenzwinkern.

„Auf jeden Fall hört sich das alles sehr sympathisch an“, freute sich Herr Engel und bat uns, auf dem großen Sofa Platz zu nehmen. „Jetzt beginnt noch einmal von vorne“, schlug er vor. „Was führt euch zu uns?“

„Ihr wolltet euch sicherlich nur etwas aufwärmen, nicht wahr?“, überlegte Frau Engel, die unser plötzliches Auftauchen noch immer für einen Lausbubenstreich zu halten schien.

„Haben Sie vielleicht eine Tasse heißen Kakao für mich?“, fragte Frechdachs höflich, der wie ich den Duft nach Schokolade gerochen haben musste.

„Da hast du aber Glück!“, meinte Frau Engel. „Ich habe eben erst welchen zubereitet.“ Sie ging in die Küche und kam kurz darauf mit einem Tablett, einer Kanne und sieben Tassen wieder. Nachdem sie uns allen eingeschenkt hatte, fragte sie erneut: „Also, was führt euch zu uns?“

„Wie wir schon sagten: wir wollen Lesemillionäre werden“, antwortete ich und berichtete von der Anzeige in der Zeitung.

Herr Engel überlegte eine Weile. Dann sagte er: „Ich habe bereits 12 Schüler ausgewählt. Am 7. Januar beginnen wir mit dem Unterricht. Wenn ich euch vier noch mit aufnehmen würde, wären wir 16. Das wäre für eine Lesemillionärsklasse fast schon wieder zu viel. Da ihr aber so aufgeweckte Burschen seid und wir bisher mehr Mädchen als Jungen haben, könnte ich mir gut vorstellen, euch mitmachen zu lassen.“

„Heißt das, dass wir aufgenommen sind und bleiben dürfen?“, fragte Brillen-Bär und begutachtete weiter die Bücher in der Regalwand. „Sie haben wirklich ganz besonders tolle Folianten.“

„Vielen Dank“, sagte Herr Engel, dem anzumerken war, dass er sich darüber freute, jemanden im Haus zu haben, der sich für seine Bibliothek interessierte.

„Aber wo sollen sie denn bleiben?“, merkte Frau Engel etwas skeptisch an. „Alle Zimmer im Internat sind doch schon belegt.“

„Sie können im Gästezimmer übernachten“, schlug Aluna vor. „Wir brauchen nur noch zwei Betten hineinstellen. Platz ist da genug!“

„Das wäre tatsächlich möglich“, bestätigte Herr Engel, „und zwei Klappbetten gibt es auch noch im Keller.“

Frau Engel schaute ihren Mann nachdenklich an, dann blickte sie zu ihrer Tochter, und als sie Alunas leuchtenden Augen sah, nickte sie schließlich: „Einverstanden, ihr könnt fürs Erste bei uns bleiben, auf jeden Fall bis zum Ende der Weihnachtsferien. Was danach kommt, werden wir noch sehen.“

„Hurra!“, rief Aluna und strahlte über beide Ohren. „Jetzt habe ich gleich vier neue Freunde!“ Sie erzählte, dass sie auch in der neuen Klasse der Lesemillionäre sei.

„Ich werde sofort die Klappbetten holen“, meinte Herr Engel und stand auf. „Wer hilft mir, sie heraufzutragen?“

„Ich komme mit!“, rief Brillen-Bär.

„Endlich bin ich nicht mehr allein“, freute sich Aluna. „Jetzt sind wir sieben Engel im Haus!“

„Wer hier ein Engel ist, wird sich noch herausstellen“, meinte ihre Mutter mit einem Augenzwinkern. Ich merkte, wie sie dabei Frechdachs anschaute, der verstohlen in die Kakaokanne lugte.

Während Herr Engel und Brillen-Bär die Klappbetten aus dem Keller holten, bereitete Frau Engel in der Küche das Abendessen vor. Wir anderen lümmelten uns auf das Sofa und unterhielten uns angeregt. Als das Essen fertig war, deckten wir den Tisch, und beim Anblick des Essens lief mir das Wasser im Mund zusammen. Frau Engel war eine sehr gute Köchin, alles schmeckte vorzüglich. Bei ihr würden wir sicherlich nicht verhungern.

Die Zeit verging wie im Flug und ehe wir uns versahen, war es kurz vor Mitternacht – die Zeit des Jahreswechsels.

Mir wurde etwas flau im Magen, denn um Mitternacht verstrich auch die Anmeldefrist für die Schule der Lesemillionäre. Noch hatten wir von Herrn Engel keine Zusage über die Aufnahme erhalten.

„Nur noch eine Minute bis zum Jahreswechsel“, rief Aluna da schon aufgeregt. Gemeinsam gingen wir ins Wohnzimmer, wo Frau Engel einen Punsch angerichtet hatte. Jeder von uns nahm ein Glas in die Hand und gemeinsam zählten wir die letzten zehn Sekunden herunter.

Als die Turmuhr Mitternacht schlug, riefen wir alle „Prosit Neujahr!“ und stießen mit dem grünen Punsch an, den Aluna auch gleich mir zu Ehren „Krokofilpunsch“ taufte.

„Herzlich Willkommen im neuen Jahr und in der Schule der Lesemillionäre“, sagte Herr Engel, nachdem wir alle einen Schluck getrunken hatten. Da war die Freude natürlich bei uns allen

riesengroß und mein Traum für dieses Jahr ging in Erfüllung.

Ja, liebes Tagebuch, ich hoffe sehr, dass du viel Freude haben wirst an meinen Geschichten. Nach diesem ausführlichen Eintrag habe ich mir fest vorgenommen, schon morgen Abend alles festzuhalten, was wir in Wien erleben werden. Ja, du hast richtig gehört. Morgen fahren wir nach Wien. Herr Engel hat uns dort eine Überraschung versprochen. Ich bin schon sehr gespannt auf das kommende Jahr und wünsche dir viel Spaß beim Lesen meiner Tagebuchgeschichten!

Dein Krokofiltschreiber